

das Thema Versöhnung setzten im Heiligen Jahr 2025 besondere Akzente.

Ein besonderer Grossanlass im Heiligen Jahr war die «Nationale Wallfahrt» aller Schweizer Bistümer nach Einsiedeln, welche am Samstag, 17. Mai stattfand. Rund 1700 Gläubige aus allen Landesteilen feierten mit den Schweizer Bischöfen den Gottesdienst und erlebten ein vielfältiges Programm auf dem Klosterareal. Ebenfalls ein herausragendes Ereignis war die am 13./14. September stattfindende «Grosse Engelweihe». Wenn der 14. September auf einen Sonntag fällt, wird das Weihefest der Einsiedler Gnadenkapelle besonders festlich begangen und zeichnet sich durch eine grosse eucharistische Prozession durch das Wallfahrtsdorf aus – wunderbar, dass dies im Heiligen Jahr der Fall war.

Bruder-Meinrad-Gedenkjahr

2025 jährte sich der Todestag von Bruder Meinrad Eugster (1848–1925) zum hundertsten Mal: Am 14. Juni 1925

ging er aus dieser Erdenzeit ein in die Ewigkeit Gottes. Dass dieses Gedenkjahr zum hundertsten Todestag des ehrwürdigen Dieners Gottes mit dem Heiligen Jahr zusammenfiel, war eine schöne Fügung. Denn dadurch wurden viele Pilgernde und Gläubige von Bruder Meinrad gleichsam an der Hand genommen, um das Heilige Jahr 2025 mit ihm zusammen zu begehen. Inspiriert vom Datum des Heimgangs von Bruder Meinrad fand jeweils am 14. eines Monats ein «Bruder-Meinrad-Tag» statt, der dazu einlud, unterschiedliche Aspekte seines Lebens und seiner Botschaft zu entdecken und zu vertiefen. Mittelpunkt des Jubiläumsjahres zu Ehren von Bruder Meinrad war sein hundertsten Todestag am Samstag, 14. Juni. Dieser besass mit einem Festgottesdienst und einer Andacht zwei besondere liturgische Höhepunkte.

*P. Philipp Steiner OSB,
Wallfahrtspater*

Centre Sainte-Ursule Freiburg FR: Eine Pilgerreise wie keine andere

«Pilger der Hoffnung» – was für ein wunderschönes Thema! Dem Centre Sainte-Ursule lag es am Herzen, aktiv zu werden und an der weltweiten Begeisterung für das Jubiläum 2025 teilzuhaben. Wir haben diese Gelegenheit genutzt und Überlegungen zum Thema Hoffnung angestellt. Unser Wunsch war es, Menschen aus Freiburg und Umgebung die Möglichkeit zu geben, ein Stück des Weges mitzugehen, ohne dafür den Pilgerstab in die Hand nehmen und bis nach Rom pilgern zu müssen.

Ein bewegendes Thema

Im Centre Sainte-Ursule haben uns vor allem diese beiden Worte angesprochen: «Pilger» und «Hoffnung». Wir haben daher ein Programm entwickelt, das jedem «einen Weg bietet, seine Hoffnung zu entdecken, sie zu nähren und sich zu engagieren, indem man sie ausstrahlt und zu Säern der Hoffnung wird». So haben wir es in der Broschüre zum Programm beschrieben, das speziell für das Jubiläum 2025 «Pilger der Hoffnung» erstellt wurde.

«Pilger»: Dieses Wort erinnert an den Weg, die Bewegung, das Gehen in eine bestimmte Richtung, die sich ausdehnende Zeit, Begegnungen, Überraschungen, die Freiheit des Wanderers, dessen Rucksack so leicht wie möglich ist, eine Gemeinschaft... – die Liste liesse sich fortsetzen. «Hoffnung»: Dieser Begriff ist schwieriger zu fassen, er scheint weniger konkret zu sein. Ich denke, dass die Welt, oder besser gesagt der Westen, derzeit besonders darauf angewiesen ist, seine Hoffnung wiederzubeleben. Aber was ist Hoffnung? Woher kommt sie? Wie können wir sie für uns und für andere wachsen lassen? Ist sie

einfach «da»? Kann man sie empfangen? Kann man sie weitergeben?

Raum bieten und ein partizipativer Ansatz

Ein spirituelles Zentrum wie das Centre Sainte-Ursule ist nicht in erster Linie dazu da, Fragen zu beantworten, sondern vielmehr dazu, denjenigen, die dies wünschen, einen Raum der Begegnung, der Reflexion, des Austauschs und der Vertiefung zu bieten. Unser Ziel ist es, «zum menschlichen und spirituellen Wachstum der Menschen beizutragen», wie es in unserer Charta heisst. In diesem Sinne haben wir ein Programm entwickelt, das es jedem ermöglicht, sich mit dem Thema «Pilger der Hoffnung» auseinanderzusetzen; eine individuelle und kollektive Einladung zum Nachdenken, aber auch zum Beobachten, Experimentieren, Meditieren und Handeln.

Die Einrichtung eines solchen Programms ist für die verschiedenen beteiligten Personen – das Team des spirituellen Zentrums,

Referenten, Freiwillige usw. – bereits ein Abenteuer für sich. Der Parcours wurde von einer kleinen Arbeitsgruppe konzipiert, die ihre Arbeit so begann, wie ich diesen Artikel begonnen habe: mit einer Auseinandersetzung mit den Worten des Themas. Das Team



Auftaktabend: Die erste Etappe einer Reise durch die Wüste, die aus sechs Etappen und fünf Oasen bestand.

(Bild: zvg)

hatte noch kein konkretes Projekt im Sinn. Nach zwei für die Mitglieder intensiven und zugleich erholenden Treffen entstand dank eines Ansatzes, den man als synodal bezeichnen könnte, nach und nach ein Projekt. Alle vertrauten dem Ansatz und der gesamten Gruppe und hörten einander sowie dem Heiligen Geist aufmerksam und aufrichtig zu.

Eine Reise durch die Wüste

Das Projekt wurde während seiner Umsetzung dank der Mitwirkung weiterer Personen noch verfeinert. So entstand die Symbolik einer Wanderung durch die Wüste mit ihren Etappen und Oasen. Es wurden fünf Etappen vorgeschlagen, wobei jeder «Pilger» seine Route nach seinen Wünschen zusammenstellen konnte. In diesen Etappen wollten wir verschiedenen Aspekten wie der Schöpfung, der Beziehung, dem Gebet, der Bibel oder dem Engagement Raum geben. In jeder Etappe konnten

die Teilnehmer in ihrem Beglaubigungsschreiben die Früchte notieren, die sie während der Aktivität geerntet hatten.

Gesäte Samen

Sind Sie schon einmal durch die Wüste gewandert? Selbst die kleinste Blume fällt auf und wird als Geschenk des Himmels wahrgenommen. Wir hoffen, dass jeder, der sich entschieden hat, Pilger zu werden, Blumen der Hoffnung pflücken konnte, für sich selbst oder für andere. Der Weg endet hier nicht, die Hoffnung zieht uns immer weiter. Ich stelle mir gerne vor, dass jeder Teilnehmer Samen gesät hat, die keimen und dann neue Früchte tragen werden. Gute Reise euch allen!

*Sylvie Roman, Direktorin des Centre Sainte-Ursule
(Übersetzung aus dem Französischen: SKZ)*

Bistum Lugano TI: Ein reichhaltiges Programm für eine starke Hoffnung

Als Papst Franziskus im Mai 2024 das Heilige Jahr ausrief, wurde in unserer Diözese sofort eine Arbeitsgruppe eingerichtet: Ihre Aufgabe war es, alle notwendigen Vorbereitungen für einen optimalen Ablauf des Jubiläums zu treffen. Die wichtigste Frage war: Wie kann man dafür sorgen, dass das Jubiläum nicht nur ein schönes Fest zu Beginn und ein schönes Fest zum Abschluss ist, sondern ein Ereignis, das die Menschen mitreisst und ihre Herzen berührt? Wie kann man einem Ereignis Inhalt geben, damit es nicht nur ein Fest ist, sondern eine kulturelle, soziale, kirchliche, persönliche, gemeinschaftliche und für alle offene Gelegenheit?

Ähnlich wie in Rom, wo eine lange, fast endlose Reihe von sektoralen Jubiläen organisiert wurde, die sich an die unterschiedlichsten Menschen, Interessengruppen und Vereinigungen richteten, fragte sich die Arbeitsgruppe, wer und welche Gruppen einbezogen werden sollten. Das Ergebnis war ein reichhaltiger und vielfältiger Diözesankalender, der es einem breiten Personenkreis ermöglichte, mit der Botschaft des Jubiläums in Kontakt zu kommen: eine bedeutungsvolle, wichtige Botschaft, voller Hoffnung; eine starke Hoffnung, gegründet auf Christus und sein Evangelium; eine Botschaft für alle.

Es ist sicherlich nicht möglich, alles im Detail zu beschreiben, auch weil die wichtigsten Dinge höchstwahrscheinlich in den Köpfen und Herzen der Menschen stattfanden; diese übertreffen in ihrer Bedeutung die Ereignisse selbst, die nur Anlass waren, damit die Botschaft – letztlich Christus selbst – Köpfe und Herzen berühren konnte. Einige Hinweise auf wirklich besondere und einzigartige Initiativen kann ich jedoch nicht auslassen, auch wenn dies eine ganz persönliche Auswahl ist.

Drei persönliche Highlights

Auch wenn es nicht das erste Mal war – etwas Ähnliches gab es bereits zum Jubiläum der Barmherzigkeit im Jahr 2016 –, war die Eröffnung des Jubiläums am Sonntag, 29. Dezember 2024, in der gesamten Diözese sehr gut besucht. Monsignore Alain de Raemy leitete die Feier in der Kathedrale von Lugano, während sich die Gläubigen an ausgewählten Orten der Diözese, einem für jedes Vikariat, versammelten. Die Botschaft wurde per Livestreaming übertragen. Beeindruckend war der gemeinsame Gesang – und zwar zum ersten Mal – der Jubiläumshymne.

Ein besonders bedeutender Moment für die Diözese war die nationale Wallfahrt nach Einsiedeln am 17. Mai: 550 Menschen aus der ganzen Diözese kamen mit einem Sonderzug dorthin. Es war ein echtes diözesanes und zugleich nationales Ereignis. Grosser Andrang herrschte auch bei allen Veranstaltungen für Jugendliche: dem Kindertag am 1. Mai, dem Jubiläum der Firmlinge am 25. und 26. April und dem Jugendjubiläum am 12. April. Der Höhepunkt war der Weltjugendtag (WJT) mit etwa 700 Jugendlichen aus der ganzen Schweiz, der vom 2. bis 4. Mai in Lugano stattfand.

Überraschend war die rege Beteiligung am Jubiläum der Pfarrgemeinderäte am 14. Juni: Die Plätze in der Turnhalle des Istituto Elvetico waren alle besetzt. Es war ein Treffen zwischen dem Bischof, Delegierten der Bischofskurie und Vertretern der lokalen Pfarrgemeinden, um über den gemeinsamen Dienst zum Wohl der Gemeinden nachzudenken, mit Verflechtungen und Zusammenhängen, die nicht immer leicht miteinander zu vereinbaren sind. Es handelte sich um eine Veranstaltung, die viele positive Dynamiken ausgelöst hat: Es wurde eine spezi-